Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 92 — Donnerstag, den 21. April — 1898

△ Die Kriegserklärung

in dem spanisch-amerikanischen Konflikt rückt jetzt in schnellerem Tempo heran. Das geht ganz zweifellos aus folgenden thelegraphischen Meldungen hervor:

London, 19. April. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Washington gemeldet wird, verlautet dort, Präsident Mac Kinley werde heute die gemeinsamen Resolutionen des Kongreßes unterzeichnen und Spanien sofort von diesem Akte benachrichtigen. Ein Kabinetsrath werde heute die Frist bestimmen, innerhalb der Spanien das Ultimatum annehmen müsse. Die Frist werde wahrscheinlich 24 oder 48 Stunden betragen. Eine Vorwärtsbewegung der amerikanischen Marine werde vor Ende dieser Woche erwartet.

London, 19. April. Wie dem Reuter'schen Bureau weiter aus Washington gemeldet wird, soll der Präsident Mac Kinley beabsichtigen, die Resolutionen des Congresses nicht früher zu unterzeichnen, als bis das Ultimatum, das an Spanien gerichtet werden soll, redigirt sei. Beide Schriftstücke sollen einen einzigen Akt bilden und gleichzeitig unterzeichnet werden. Mac Kinley soll geneigt sein, Spanien zwei bis drei Tage Frist zu gewähren, um die Forderungen des Ultimatums zu erfüllen. Der spanische Gesandte Bernabe werde, wie weiter gemeldet wird, abreisen, sobald ihm notifizirt werde, daß die Resolutionen unterzeichnet seien.

Washington, 19. April. Dem Vernehmen nach soll ein Gesetzentwurf vorbereitet werden, durch welchen dem Präsidenten Mac Kinley 200 000 Mann zur Verfügung gestellt werden sollen.

Falls sich diese Nachrichten bestätigen — und es liegt kein Grund vor, dies zu bezweifeln — so ist ihr Inhalt mit einer förmlichen Kriegserklärung bereits gleich zu achten, und wir können uns mit Fug und Recht darauf gefaßt machen, daß der spanisch-amerikanische Krieg in aller Form nun in den nächsten Tagen seinen Anfang nimmt.

Von sonstigen Nachrichten zum spanisch-amerikanischen Konflikt theilen wir die folgenden hier mit.

Madrid, 19. April. Wie der „Imparcial“ meldet, wird die Thronrede betonen, daß Spanien alle Anstrengungen zur Aufrechterhaltung des Friedens gemacht habe, und an das spanische Volk die Aufforderung richten, das Vaterland zu retten und die nationale Ehre und Integrität zu vertheidigen.

Habana, 19. April. Vom Aufständischen Heere haben sich ein Oberst, drei andere Offiziere und 22 Mann dem General Aguirre unterworfen und dabei mitgetheilt, im Lager der Aufständischen herrsche allgemeine Entrüstung gegen Regierung und Kongreß der Vereinigten Staaten. Man muß sich vergegenwärtigen, daß mehrere hervorragende Aufständischen-Führer wiederholt erklärten, sie würden die Tyranei Spaniens der Freiheit unter der Beherrschung durch die Vereinigten Staaten vorziehen. Zwischen Vertretern der Kolonialregierung auf Kuba und den Hauptführern der Aufständischen werden lebhaft Verhandlungen betrieben, um die Unterwerfung der letzteren auf dem Wege neuer Zugeständnisse Spaniens im Rahmen des Kuba verliehenen autonomen Regimes zu erreichen.

Berlin, 19. April. Die hiesige Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika theilt mit: Die Botschaft der Vereinigten Staaten hat innerhalb der letzten Tage zahlreiche Schreiben von Personen erhalten, welche in die amerikanische Armee oder Marine einzutreten wünschen. Denselben wurde seitens der Botschaft erwidert, daß sie nicht ermächtigt sei, ihre Dienste anzunehmen oder irgend welche Veranstaltungen zu ihrer Beförderung nach den Vereinigten Staaten zu treffen. Zweifellos würde sich im Falle eines Krieges jungen Leuten, die sich in Amerika aufhalten, eine Gelegenheit bieten, sich in New York oder einem anderen Sammelplatze für Rekruten einzuschreiben. Es ist aber nach den bestehenden Gesetzen für jeden Ausländer nicht möglich, im Dienste der Vereinigten Staaten Offizier zu werden, außer durch Beförderung aus der Front.

Zum Bau von Kleinbahnen.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben:

Die in der Presse aufgetauchte Behauptung, daß neuerdings eine Aenderung in der Praxis bei Gewährung von Staatsbeihülfen zum Bau von Kleinbahnen insofern eingetreten sei, als für die Betheiligung des Staates an Unternehmungen dieser Art die Uebernahme einer Zinsgarantie für den Ausschuß des Staates seitens der Betheiligten zur Bedingung gemacht worden, beruht auf Irrthum. Wie der dem Landtage vorliegende Rechenschaftsbericht über die Verwendung des Kleinbahnfonds und die weiteren Veröffentlichungen in der Zeitschrift für Kleinbahnen nachweisen, ist bisher in keinem einzigen Falle die Garantirung einer Verzinsung der Staatsbeihülfe zur Bedingung für die Betheiligung des Staates bei einer Kleinbahn gemacht worden. Ueberhaupt hat eine Aenderung in den Grundsätzen, nach denen bei Gewährung von Beihülfen aus dem Kleinbahnfonds zu verfahren ist, nur insofern stattgefunden, als in denjenigen Provinzen, deren Finanzen eine dem Verkehrsbedürfniß entsprechende Unterstützung des Kleinbahnbaues nicht gestatten, von der Regel, daß die Staatsbeihülfe die Provinzialbeihülfe nicht übersteigen soll, neuerdings in den dazu geeigneten Fällen abgewichen und selbst bis zur Gewährung einer Beihülfe im doppelten Betrage der Provinzialunterstützung vorgegangen ist.

Auch seit Erstattung jenes, mit dem Ende des vorigen Jahres abschließenden Rechenschaftsbericht sind in einer Reihe weiterer Fälle Beihülfen theils gewährt, theils wenigstens in Aussicht gestellt und dadurch eine ganze Reihe von Kleinbahnunternehmungen wirksam gefördert worden. Der Betrag der bewilligten Beihülfen ist auf nahezu 11 Millionen Mark, der in Aussicht gestellte auf über 5,7 Millionen Mark gestiegen, die noch in der Prüfung begriffenen Unterstützungsgesuche betreffen im Ganzen eine Summe von 48 Millionen Mark.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April.

Der Kaiser, welcher Tags zuvor in Karlsruhe weilte, traf am Dienstag Mittag in Darmstadt ein und wurde am Bahnhofe vom Großherzog Ernst Ludwig empfangen. Später fand im Neuen Palais eine Frühstückstafel statt. Nachmittags fuhr der Monarch wieder nach Homburg.

Dem König Albert überreichte am Dienstag eine Abordnung des sächsischen Gemeindetages eine Urkunde über 516 einzelne Stiftungen mit einem Gesammtkapital von rund 4700000 Mark zu wohlthätigen Zwecken als Jubiläumsgabe. Die Glückwunschdeputation des Bundesratss wird sich am Donnerstag von Berlin nach Dresden begeben.

Anläßlich ihrer silbernen Hochzeit wurden dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht von Preußen von der braunschweigischen Landesversammlung aus Staatsmitteln 50 000 Mk. für milde Stiftungen im Herzogthum zur Verfügung gestellt. Das Regentenpaar verlebte den Tag in San Remo, woselbst der Vater der Prinzessin, Herzog Ernst von Altenburg, eingetroffen war. Mit Rücksicht auf die Trauer infolge Ablebens der Herzogin von Altenburg wurde die Feier am Dienstag im engsten Familienkreise begangen. Glückwunschadressen und -Telegramme liefen zahlreich ein, darunter auch eine Depesche des Kaisers.

Im elsaß-lothringischen Landesausschuß wurde der Entwurf eines Preßgesetzes für Elsaß-Lothringen eingebracht. Derselbe soll das Reichspreßgesetz vom 7. Mai 1874 zur Einführung bringen mit der Maßgabe, daß die Verbreitung ausländischer Druckschriften und solcher, die im Lande in fremder Sprache erscheinen, vom Ministerium verboten werden kann. Ferner sollen die bisherigen Kautionen für periodische Druckschriften bestehen bleiben. In seiner Begründung nennt Staatssekretär von Puttkammer es eine irrige Ansicht, daß durch das neue Gesetz die außerordentlichen Gewalten des Statthalters beeinträchtigt würden, und betont, daß die erwähnten Verbehalte von der Regierung als eine nothwendige Voraussetzung der Annahme des Gesetzentwurfs betrachtet werden müssen.

Herzog Alfred von Koburg-Gotha kehrt am 28. April aus dem Süden wieder nach Koburg zurück. Die Nachrichten über sein Befinden lauten jetzt befriedigend.

Beim Finanzminister v. Miquel findet am nächsten Mittwoch eine parlamentarische Gesellschaft statt.

Handelsminister Brefeld ist von seiner Dienstreise im Saarrevier nach Berlin zurückgekehrt.

Geheimrath Prof. Dr. R. Koch ist von Dar-es-Salaam (Deutsch-Ostafrika) abgereist und wird Ende dieses Monats in Berlin eintreffen, wenn er nicht noch einen Aufenthalt in Italien nimmt.

Dem in Shanghai eingetroffenen Prinzen Heinrich von Preußen machten am Montag die sämmtlichen dortigen Konsuln Besuche. Später frühstückte der Prinz am Bord

---

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

26. Fortsetzung.

„Ein strahlendes Lächeln ging über das Kindergesicht, als das Reh wirklich langsam mitging. Der Gärtner nahm Josefs Linke in seine Hand und führte ihn sorgfältig den breiten, sauber gehaltenen Weg entlang, der nach wenigen Schritten schon ein Knie machte und zu den Traubenspalieren führte.

„Das arme, reizende Kind!“ sagte Ruth leise zu Valeska, als die beiden außer Gehörweite waren. „Ist es blind geboren?“

„O nein, Euer Gnaden! Haben gnädige Frau nicht zugehört, wie er zuvor von gelben und rothen Rosen sprach und von ihrem verschiedenen Duft? Das könnt' er nimmer, so klein, wie er noch ist, wenn er sich nicht noch ganz gut erinnern thät' an seine sehende Zeit — und wir, der Herr Doctor und ich, thun natürlich auch alles dazu, was wir nur irgend können, daß er sich fort und fort muß zurück besinnen. Und so sehr klug, wie der Josi von Natur ist — da wird das gar nicht so schwer. Ich denk mir immer, so ein kluges und so ein feines und liebes Bubi, wie unseres kann's schon auf der ganzen Welt nimmer geben!“ —

„Und wann“ — fragte die junge Frau zögernd.

„Es werden zum Januar zwei Jahre — dazumal war er noch nicht völlig sechs, sein Geburtstag kommt im März. Wir waren schon zurück von drüben, und in Graz, wo wir hingefahren waren, um das Bubi den Verwandten von seiner verstorbenen Mutter zu zeigen — da hat ihn ein Scharlachfieber gepackt, das trat in der Zeit schreckhaft bös dort auf, und sind viele, viele Kinder d'ran heimgegangen, und haben beinah' all' die Anderen ein schweres Leiden zurückbehalten, bald so und bald so — im Geist und im Körper will ich damit sagen. Ganz heil geblieben sind sehr wenige. Und unserm Kleinen hat sich's auf's Gehirn geworfen und dann auf die Augen — und wie er endlich zum Gesunden kam — da ist er blind gewesen.“

„Und haben Sie nicht Aerzte“ —

„O, Gnädigste!“ Valeska winkte mit beiden Händen ab, um anzudeuten, daß das im Uebermaß geschehen sei. „Ist doch mein Herr selber ein Arzt und was für ein geschickter! Wenn ich könnt' schildern, was für Kuren er drüben hat ausgeführt und was für Krankheiten geheilt und Hilf' gebracht, wo es hieß, es ist nimmer Aussicht auf Besserwerden, ... so ein dickes Buch würd' ich schreiben müssen, aber natürlich, wer möcht' es lesen, ungelehrt, wie ich bin? Der Herr schreibt selber Bücher, aber ich denk' mir so wie der nun 'mal ist, das wird er doch nicht sagen, was er der Menschheit hat Gutes zugefügt. Und ein Vater zu dem Bubi! O, Euer Gnaden, zu beklagen ist's ja, weil's keine Mutter hat und ist nicht sehend, aber mein Herr Doctor, bei meiner armen Seelen Seeligkeit, der ist ihm Vater und Mutter zugleich, und in seinem Unglück ist mein Jost doch reich!“

Sie nickte vor sich hin und schluckte ein paar Mal, um ihre Rührung niederzukämpfen.

„Aber hier, wo's um sein Eins und Alles ging“, fuhr sie dann fort, „da hat er sich's doch nicht getraut mit seiner eigenen Wissenschaft allein, und so sind wir von Graz fort und nach Wien hinüber, und von Wien nach Berlin, und zuletzt gar von Berlin nach Paris, weil's geheißen hat, da säßen noch die allerberühmtesten Augenärzt', . . . aber unserm Bubi, dem haben sie alle zusammen nicht helfen können!“

„Vielleicht später, wenn er erwachsen ist, kann ihm durch eine Operation geholfen werden!“

Valeska schüttelte traurig den Kopf.

„Ich glaub's nimmer, und wie ich unsern gnäd'gen Herrn kenn', der glaub's auch nicht. Aber natürlich, dem Kind muß er sagen, daß er's glaubt, denn sehen Euer Gnaden, daß Kind muß beständig hoffen, wieder sehend zu werden, das sagen die Aerzte, und es mag auch richtig sein. Aber nun dabei sitzen und hören, wie ihm der Herr das alles ausmalt und immer von Gesundwerden redet, und wie das Kind sich freut und fragt, wann es denn sein wird und kann die Zeit nimmer abwarten, . . . das kostet Thränen! Das kostet Thränen!“

„Ich glaub' es Ihnen“, sagte Ruth, und wieder wurden ihr die Augen feucht.

„Und müßt' man ihn nicht so lieben, wär's doch nimmer so schwer. Aber nun war er immer schon ein rechtes Herzenskind, und seit dem Unglück ist er das zehnfach noch mehr. Wenn er wollt' unbändig sein und heftig und wild, wie so Buben sind — aber nein, nie dazu Anlagen gehabt und seit der bösen Krankheit vollends nicht. Das ist ja gar kein Kind wie andere Kinder — tausendmal besser und begabter ist unserer, und steht auch nie ein böses Beispiel, hört nie ein rohes Wort, wird behütet wie ein kostbares Blümerl, und ist eben selbst d'rum eins — — mein schönes, liebes Gottesblümerl.“

Eben bog der Gärtner mit dem Knaben an der Hand wieder um die Ecke. Jost trug eine große Weintraube in der Rechten, aber das rothe Band hatte er sich fest um das Handgelenk gewickelt, und Grete folgte ihm so willig, als sei er ihr täglicher Führer.

„Ruth, wo bist Du?“ rief das Kind schon von Weitem.

„Du mußt Tante Ruth sagen, wenn die Dame es Dir erlaubt, Liebling!“ sagte Valeska.

„Aber sie hat ein Gesicht, wie Kinder haben, sie faßt sich so an wie ich“, entgegnete der Kleine, und Ruth mußte mitten in ihrer Rührung lachen.

des Bremer Lloyddampfers, der seinen Namen trägt. Am Abend wurde zu Ehren des Prinzen ein Fest veranstaltet.

Aus München wird vom Dienstag, 19. April, gemeldet: Prinz und Prinzessin Leopold, welche morgen ihre silberne Hochzeit festlich begehen, empfingen gestern und heute zahlreiche Deputationen, darunter auch eine Deputation des 7. Westfälischen Dragoner-Regiments, welche heute vom Prinzen zur Tafel geladen war, an der auch der preußische Gesandte Graf v Monts und die Herren der Gesandtschaft theilnahmen. Kaiser Franz Josef wird morgen früh hier erwartet.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd macht bekannt, daß bis auf Weiteres nur solchen Personen das Landen in Kiautschou mittels ihrer Schiffe gestattet wird, die in amtlicher Eigenschaft nach dort entsendet werden; Privatbeförderungen nach Kiautschou finden vorläufig nicht statt. — Wie die „Post“ hört, werden die für die Verwaltung von Kiautschou in den Etat eingestellten Ausgaben wesentlich geringer sein, als man bisher erwartet hatte.

Der Bundesrath hat am Dienstag seine erste Plenarsitzung nach den Osterferien abgehalten. In der Sitzung wurde der Antrag Preußens, enthaltend Abänderungen des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 und des Gesetzes vom 21. Juni 1887 den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dem Ausschußbericht über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ausführung des bürgerlichen Gesetzbuchs in Elsaß-Lothringen wurde die Zustimmung ertheilt.

Die bevorstehende Neugestaltung unseres Militärgerichtswesens wird umfassende Personal-Verschiebungen in der Militärjustiz herbeiführen. Es soll geplant sein, bei der künftigen Organisation des deutschen Militärjustizwesens eine Vorstufe herbeizuführen, so daß alsdann die neu anzustellenden Militärjustizbeamten nicht sofort in den Rang eines Regiments- bezw. Divisionsauditeurs eintreten würden, ähnlich wie es bereits bei den Sanitätsoffizieren der Fall ist, die als Assistenzärzte 2. Klasse mit dem Range eines Secondelieutenants beginnen.

In der Frage eines eigenen bayerischen obersten Militärgerichtschefs ist der „Augsb. Volksztg.“ zufolge eine Vereinbarung zwischen Bayern und dem Reiche in der Weise angebahnt worden, daß in München ein eigener Senat des Reichsmilitärgerichts eingesetzt werden soll, dessen Mitglieder der König von Bayern ernennt und der im Namen des Königs von Bayern Recht spricht. Die „Augsb. Abendztg.“ bestätigt diese Angaben mit dem Hinzufügen, daß über den Verlauf der Verhandlungen strengstes Stillschweigen beobachtet wird.

Die „Nat. Ztg.“ dementirt eine Nachricht, daß in Folge des Grünenthal'schen Verbrechens bereits neue Bestimmungen für die Kontrolle in der Reichsdruckerei erlassen worden seien. Das Verbrechen wird voraussichtlich im Juli das Schwurgericht beschäftigen.

Die Finanzkommission des preußischen Herrenhauses ist in die Etatsberathung eingetreten. Das Plenum wird sich am 27. April mit dem Etat beschäftigen.

Von angeblichen Absichten Deutschlands auf Samoa ist der „Frkf. Ztg.“ zufolge an unterrichteter Stelle nichts bekannt. Es haben seit drei Jahren zwischen den Vertragsmächten keine Verhandlungen über Samoa stattgefunden.

Ein Beleidigungsprozeß, welchen der Kreisausschuß des Kreises Sorau N. L. und der Rittergutsbesitzer Lücke als Nebenkläger gegen den Redakteur Dr. Böttcher vom „Sor. Tageblatt“ und gegen den Apotheker Grimm aus Christianstadt angestrengt hatten, endigte Dienstag Nacht mit der Freisprechung der Angeklagten. Es handelte sich um die Lieferung von ausgewachsenem Saatgetreide an die Ueberschwemmten des Boberthals von Seiten des Nebenklägers und um die Veröffentlichung der Angelegenheit durch Apotheker Grimm im Sorauer Tageblatt. (!!)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Dienstag, den 19. April.

Berathung der Interpellation Brockhausen und Genossen.

Die Interpellation lautet: „Welche Maßnahmen hat die Königliche Staatsregierung in Aussicht genommen, um die Schäden und Gefahren, welche dem gewerblichen Mittelstande durch die den Detailhandel mit Waaren verschiedener Gattungen betreibenden großkapitalistischen Unternehmungen entstehen, thunlichst einzuschränken?“

Nach eingehender Begründung durch den Abg. v. Brockhausen erklärt

Generalsteuerdirektor Burkhardt, die Regierung würde in voller Würdigung der Wichtigkeit der Frage, wenn ihr ein gangbarer Weg, Abhülfe zu schaffen, gewiesen würde, diesen sicher beschreiten. Eine progressive Umsatzsteuer sei zwar nicht unzulässig, sei aber sehr bedenklich und würde leicht zu großen Härten führen. Vorläufig müsse man den Kommunen anheimstellen, die hier gewünschten Schritte zu unternehmen; sie würden hierbei von Seiten der Regierung das allergrößte Entgegenkommen finden.

Abg. Hausmann (natl.) führt aus, seine politischen Freunde stellten sich auf den Boden der Interpellanten, aber er halte eine Umsatzsteuer für ungerecht und gefährlich.

Abg. Dasbach (Ctr.) ist für staatliche Besteuerung und zwar für eine Umsatzsteuer; außerdem aber müsse man den Kommunen gestatten, sich an den Waarenhäusern für die durch diese verursachten Ausfälle schadlos zu halten.

Abg. Gothein (frs. Vgg.) erkennt die Gefährlichkeit der Waarenhäuser nicht an. Eine einseitige Besteuerung der Waarenhäuser wäre ungerecht, und würde gefährlich, ja sozialistisch wirken.

Finanzminister Dr. v. Miquel erklärt, es bestehe hier allerdings eine Lücke in der Gesetzgebung Das Beispiel Frankreichs habe gezeigt, daß es doch sehr zweifelhaft sei, ob in solchen sozialpolitischen Dingen eine Steuer den rechten Erfolg habe. Wenn die Kommunen nicht nach Wunsch oder ohne Erfolg in dieser Frage vorgehen sollten, werde die Regierung die Frage nicht aus dem Auge verlieren, und vielleicht dann das minder Gute, die staatliche Besteuerung, vornehmen.

Nach weiterer Debatte wird ein Antrag auf Schluß der Besprechung angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Interpellation Szmula.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. April. Kaiser Franz Joseph reiste Abends zur Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Leopold von Bayern (vergl. Deutsches Reich) nach München ab, von wo er sich am 22. April nach Dresden zur Feier des 70. Geburtstages des Königs von Sachsen begiebt. In Freiberg wird der Kaiser vom sächsischen Ehrendienst empfangen. In Dresden schließen sich die Suite des Kaisers, des Ministers des Aeußeren Graf Goluchowski und Sektionsraths Merey an, welche Wien am 21 April verlassen.

Schweiz. Bern, 19. April. Der Ständerath hat die Vorlage betreffend die Bundesgarantie der Anleihen von 60 Millionen Fr. für den Simplondurchstich angenommen.

Frankreich. Paris, 19. April. Präsident Faure ist heute Mittag wieder hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von sämmtlichen Ministern empfangen worden.

Serbien. Belgrad, 19. April. Nach aus Kumanowo hier eingetroffenen Nachrichten wäre es am griechischen Ostersonntage zu Blutvergießen gekommen. Auf Verlangen der zum bulgarischen Exaschat Gehörigen hätten die türkischen Behörden eine Militär-Abtheilung von 400 Mann entsendet, um die Serben, welche die Kirche nebst Umgebung besetzt hielten, zu verjagen. Gegen dreißig der angesehensten Serben wären verwundet worden. Sieben leichter verwundete Serben hätten sich, um Klage zu führen, zum Vali nach Ueskueb begeben, welcher eine die Serben befriedigende Abhilfe versprochen habe. Eine Untersuchungskommission sei sofort nach Kumanowo entsendet worden, wo die Kirche gesperrt werde.

Ostasien. Yokohama, 19. April. Das offizielle Organ erklärt, die Bemühungen Japans und Rußlands, über ein neues Uebereinkommen betr. Korea zu verhandeln, nähern sich einem erfolgreichen Abschluß. — Die japanische Flotte wird in der zweiten Woche des nächsten Monats größere Uebungen vornehmen.

Provinzial-Nachrichten.

e **Strasburg,** 19. April. Der heute von Großgrundbesitzern hiesigen Kreises und Russisch-Polens veranstaltete Luxuspferdemarkt war mit ca. 100 Pferden beschickt. Trotzdem sich einige wahre Prachtexemplare darunter befanden, war die Kauflust nicht besonders rege. Es wurden Gebote von 500 bis 1700 Mark pro Pferd abgegeben. — Der Zuschlag zu dem Loos I (Maurer- und Zimmerarbeiten) des Rathhausbaues ist dem Mauretmeister Weber übertragen worden.

— **Culm,** 18. April. Heute Morgen erhängte sich an einem Baume der Käthner Rakowski in Klein-Neuguth. Der 84 Jahre alte Mann war seit mehreren Monaten leidend und war in diesen Tagen wegen Verkauf seines Grundstücks mit seiner Ehefrau in Meinungsverschiedenheiten gerathen, was wohl zu seinem Selbstmorde geführt hat. — In letzter Zeit haben mehrere kleinere Besitzer aus der Stadtniederung ihre Grundstücke verkauft und sich größere Besitzungen auf den Ansiedelungsgütern im Kreise Schwetz erworben. Die Leute sind mit ihrem Tausch sehr zufrieden.

— **Marienwerder,** 19. April. (N. W. M.) Herr Rendant Reichel blickt heute auf eine 25jährige Amtsthätigkeit als Rendant des hiesigen Vorschuß-Vereins zurück. Die Vorstandsmitglieder des Vereins begaben sich aus diesem Anlaß heute Vormittag in die Wohnung des Jubilars und statteten ihm ihre Glückwünsche ab. Als sichtbares Zeichen der Freundschaft und der Anerkennung für seine treue Amtsthätigkeit wurde dem verdienstvollen Beamten eine werthvolle Bowle als Angebinde überreicht. — Am 26. d. Mts. wird Herr Pfarrer Baranowski in Tiefenau sein diamantenes Pfarrer-Jubiläum feiern. Der Jubelpriester ist 1805 geboren und seit 1838 Pfarrer in Tiefenau.

— **Pelplin,** 19. April. Das hiesige polnische Blatt, der „Pielgrzym“, berichtet, daß das Kulmer Domkapitel gelegentlich der Versendung der Gebete für den verstorbenen Bischof Dr. Redner an die Geistlichkeit auch irrthümlich an den verstorbenen Dekan Lück in Thorn ein solches geschickt habe. Dies sei nun zurückgesandt worden, jedoch mit der Abänderung, daß der polnische Abschnitt in dem Gebete ausgestrichen worden war und an die Seite die Bemerkung „Wir sind Deutsche“ hingeschrieben worden sei. Dieses Exemplar sei dem Herrn Staatssekretär von Podbielski übersandt worden.

— **Konitz,** 16. April. Daß die Staatsanwaltschaft zu Gunsten eines Angeklagten Revision einlegt, kommt nicht oft vor. In Nachfolgendem ist dies geschehen. Das hiesige Schwurgericht hat am 7. März den Arbeiter August Dehn wegen Meineides in drei Fällen unter Zubilligung des Milderungsgrundes des § 157 (wenn er sich durch Abgabe der richtigen Aussage hätte strafbar machen können) zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt. Die Einzelstrafe für jeden Meineid war auf anderthalb Jahre Zuchthaus bemessen worden, und hieraus hatte der Gerichtshof eine Gesammtstrafe von 2 Jahren Zuchthaus gebildet. Sodann wurde die Strafe gemäß § 157 auf die Hälfte, nämlich ein Jahr Zuchthaus, ermäßigt. Auf die Revision des Staatsanwalts hob gestern das Reichsgericht das Urtheil unter Aufrechterhaltung der thatsächlichen Feststellungen auf und verwies die Sache in die Vorinstanz zurück. Die Ermäßigung der Strafe hat, wie ausgeführt wurde, in der Weise zu erfolgen, daß die ausgeworfenen Einzelstrafen ermäßigt werden, und erst dann ist die Gesammtstrafe zu bilden. Unter Berücksichtigung dieses Grundsatzes würde vermuthlich die Strafe für jeden einzelnen Meineid auf neun Monate Gefängniß festgesetzt worden sein und die Gesammtstrafe hätte auch nur auf Gefängniß lauten können. Jedenfalls wird nun der Angeklagte zu einer Strafe verurtheilt werden, die ein Jahr Gefängniß etwas überschreitet.

— **Elbing,** 19. April. Wegen fahrlässiger Tödtung ihres Mannes hatte sich die Besitzerwittwe Behnert aus Damerau vor der Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagte hatte sich eine Flasche Karbolsäure holen lassen und dieselbe in das Speisenspind gestellt. Der Ehemann trank gerne ein Schnäpschen und wollte auch wieder einen Schnaps zu sich nehmen. Er nahm aber versehentlich die Flasche mit Karbol, obwohl dieselbe mit Gift bezeichnet war. Frau Behnert wurde freigesprochen. — Vom Rad direkt ins Bad gelangte am Sonntag Nachmittag ein Fräulein, das auf der Tiegenhöfer Chaussee dem Studium des Radelns oblag. Sie verlor plötzlich die Gewalt über ihr Stahlroß und sauste kopfüber in den mit Wasser und Schlamm gefüllten Graben. An eine Fortsetzung der Uebung war nicht mehr zu denken, denn die völlig Durchnäßte mußte sich in ein nahes Haus begeben und das schützende Bett aufsuchen, bis ein Radolin mit trockenen Kleidern aus der Stadt angelangt war.

— **Danzig,** 19. April. Der Magistrat hatte vor einiger Zeit in Uebereinstimmung mit den Stadtverordneten eine Dankadresse an den Kaiser betreffs der technischen Hochschule gesandt. Nunmehr ist auf diese Dankesäußerung hin ein Antwortschreiben aus dem Civilkabinet des Kaisers eingetroffen, welches in der am Freitag stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung zur Verlesung gelangen soll.

— **Neuenburg,** 19. April. Herr Apotheker Eiselt hat seine Apotheke für den Preis von 180000 Mark an einen Herrn Levy aus Hamburg verkauft. Herr Eiselt, der gleichzeitig unbesoldeter Beigeordneter war, verläßt Neuenburg am 15. Mai, um ein Droguengeschäft in Halle zu übernehmen.

— **Allenstein,** 17. April. Zu recht skandalösen Auftritten kam es am letzten Freitag vor dem hiesigen St. Marienhospital. In dem Krankenhause war die 64jährige Josephine H. verstorben. Dieselbe sollte nun nach der Leichenhalle des katholischen Friedhofes überführt werden. Die Schwester der Verstorbenen, Frau R., ordnete nachmittags die Ueberführung an, doch wurde dieselbe in einer wohl noch nie dagewesenen Art und Weise unterbrochen. Den Verwandten war der Zutritt zu der Verstorbenen, mit der sie in Feindschaft gelebt hatten, verboten worden. Da erhoben sie vor dem Krankenhause ein Gejohle, Schreien und Toben, daß alles erschreckt zusammenlief. Erst um 1/2 8 Uhr Abends gelang es, die Leiche fortzubringen. Aber darauf hatten die Radaumacher nur gewartet! Unter einer wahren „Katzenmusik“ schlossen sie sich dem Wagen an und begleiteten denselben durch mehrere Straßen.

— **Sensburg,** 16. April. [Verhungert und erfroren.] Am zweiten Osterfeiertage verschwand das 2 1/2 jährige Söhnchen des Besitzers S. aus Ribben und konnte trotz der allergrößten Nachforschungen nicht ermittelt werden. Gestern Abend wurde die Leiche des kleinen Kindes in dem Walde, etwa eine Viertelmeile vom Dorfe ab, gefunden. Wahrscheinlich ist das arme Kind verirrt, viel herumgelaufen, vor Ermattung und Hunger hingefallen und wohl in einer der letzten kalten Nächte erstarrt und erfroren. Die Leiche wurde den tiefbetrübten Eltern übergeben, die über den Verlust ihres Lieblings ganz trostlos sind.

— **Bromberg,** 19. April. (O. Pr.) In ihrer Wohnung Brahegasse 24 ist diese Nacht die verwittwete Mauerpolierfrau Pauline Bubolz erwürgt worden. Ueber die näheren Umstände wird Folgendes bekannt: In der Nacht wurde der Bruder der Ermordeten, der Drehorgelspieler Emil Nandeko, Prinzenhöhe 11 wohnhaft, durch Pochen an das Fenster aus dem Schlaf geweckt. Er erkannte draußen die Wittwe Limpach, die mit seiner Schwester zusammen wohnte und die ihm mittheilte, Frau Bubolz liege im Sterben und verlange nach ihrem Bruder. Nandeko und seine Frau kleideten sich sofort an und machten sich auf den Weg nach der Brahegasse. Sie fanden die Frau Bubolz bereits todt vor und zwar in einem entsetzlichen Zustande: Die linke Halsseite war durchkratzt und blutig, die Nase dick aufgeschwollen, Blutschaum stand vor dem Munde und das Bett war mit Blut besudelt. Der praktische Arzt Dr. Miehle wurde sofort herbeigerufen, und dieser konstatirte, daß Frau Bubolz erwürgt worden und den Erstickungstod gestorben sei. Ohne Zweifel liegt ein Mord vor. Der That verdächtig sind zwei Frauenspersonen, die bei der Ermordeten wohnten, die erwähnte Wittwe Limpach und eine gewisse Marie Mietz. Es ist festgestellt, daß die drei Frauen gestern viel Branntwein getrunken haben. Die Limpach, eine wegen Diebstahls schon mehrfach vorbestrafte Person, ist bereits verhaftet worden. Sie leugnet die That. Sie will fortgegangen sein, und als sie wiedergekommen wäre, habe die Bubolz erzählt, vier Kerle seien über sie hergefallen und hätten sie aus dem Bette heraus auf den Fußboden geworfen. Dem widerspricht die Thatsache, daß am Fußboden nicht die geringste Blutspur zu erkennen war. Ferner zeigte die Schürze der Limpach Blutflecke. Die Sachen in der Stube waren durchwühlt und in Unordnung.

— **Inowrazlaw,** 18. April. [Vogelwiese.] Trotz des gestern herrschenden Sturmes pilgerten ca. 4000 Menschen nach dem Schützenplatze hinaus, wo sich ein reges Leben entfaltete. Stark besucht wurde die dort lustige Weisen spielende Damenkapelle, das Hippodrom, die verschiedenen Karussels 2c. Auch die in großer Zahl aufgestellten Würfelbuden wurden stark frequentirt. Abends war der Garten herrlich erleuchtet, und bei den Klängen der hiesigen Militärkapelle ließ es sich im Garten, da das Wetter schöner geworden war, prächtig lustwandeln. Die Vogelwiese stand vom 10. d. M. bis gestern auf dem Platze und verläßt heute den Ort.

— **Posen,** 19. April. Die Aktiengesellschaft „Dziennik Poznanski“ hat das Friedrichstraße 9 belegene Hausgrundstück von dem bisherigen Besitzer Kaufmann Schmalz für den Preis von 125000 Mark käuflich erworben. In dem zu diesem Grundstück gehörigen ziemlich umfangreichen Garten soll ein den Anforderungen eines Verlagsgeschäftes entsprechendes Gebäude errichtet werden.

Lokales.

Thorn, den 20. April.

*** [Personalien.] Der Rechtsanwalt Dr. Leyde in Tiegenhof ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Tiegenhof ernannt worden. — Dem Polizei-Sergeanten Semrau zu Tuchel ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden. — Für erfolgreichen Betrieb des deutschen Unterrichts sind dem Lehrer Dobbek in Bladau von der Regierung 125 Mark bewilligt worden.

— [Der Thierschutzverein] veranstaltete gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses einen Vortragsabend, zu dem sich etwa 50 Personen — Damen und Herren — eingefunden hatten. Den Vortrag hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Grenzkommissar Hauptmann a. D. Maercker. Der Vortragende legte zuerst in kurzen Worten Zweck und Ziele des hier begründeten Thierschutzvereins dar und sprach dann über das Thema „Das Pferd und die Mißbräuche bei seiner Beschirrung.“ Redner setzte in ausführlicher Darstellung auseinander, wie dem Pferde, dem treuesten, nutzreichsten Hausthiere des Menschen theils aus Unkenntniß und Unachtsamkeit, theils auch durch bösen Willen der Knechte und Kutscher unsägliche Qualen bereitet werden. Namentlich wendete sich Redner gegen die straffen Aufsatzzügel, die Schauklappen und gegen zu straffes Anziehen des Bauchgurtes. Hoffentlich wird der Vortrag das Gute zeitigen, daß manchem Pferde wenigstens die ihm aus Unkenntniß und Unachtsamkeit bereiteten Qualen in Zukunft erspart bleiben.

+ [Zum Bahnbau Thorn-Unislaw.] Im November vorigen Jahres hatte die Handelskammer beschlossen, auf den Bau einer Bahn von Unislaw nach Thorn hinzuwirken, damit dadurch einigermaßen die der Stadt Thorn durch die projektierte Bahnliente Culm-Unislaw drohende Schädigung gemildert worden und gleichzeitig auch wieder ein Theil des Verkehrs, der Thorn durch die Bahn Fordon-Culmsee-Schönsee entzogen worden ist, zurückgenommen werden könne. Zwei Tracen waren hierbei in Frage gekommen; einmal von Unislaw über Griebenau-Heimsoot-Rosenberg-Schönwalde nach Mocker, sodann von Unislaw über Siemon-Rentschkau-Pensau-Wiesenburg nach Mocker. Um über die zu wählende Trace die Ansicht weiterer Kreise zu erfahren, hatte die Kammer für Dienstag, den 19. d. Mts., Einladungen zu einer Besprechung der Angelegenheit ergehen lassen. Der Einladung waren Herr Landrath v. Schwerin, Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli und verschiedene Gutsbesitzer aus dem Thorner Kreise gefolgt. Man kam kaum zu der Ueberzeugung, daß das Projekt Unislaw-Heimsoot-Rosenberg-Lissomitz die ebenfalls nöthige Erschließung der Niederung könne man am besten durch eine Bahn Fordon-Scharnau-Pensau-Mocker erreichen; dies Projekt müsse aber für sich verfolgt werden. Es wird nun Aufgabe der Kammer sein, möglichst bald den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten ihre Wünsche zu unterbreiten, damit das Projekt noch in dem nächsten Etat aufgenommen werden kann.

+ [Das IX. deutsche Turnfest] wird bekanntlich in der Zeit vom 23. bis 27. Juli d. Js. in Hamburg abgehalten werden. Ganz Hamburg bringt dem Feste das regste Interesse entgegen. Senat und Bürgerschaft unterstützen die Vorbereitung und Einrichtung des Festes durch Bewilligung von großen Geldmitteln. Die verschiedenen Festausschüsse entwikeln eine lebhafte Thätigkeit, um das Fest, zu dem 30 000 Turner aus ganz Deutschland und Deutsch-Oesterreich erwartet werden, würdig durchzuführen. In den letzten Tagen sind die Einladungen zum Feste und die Formulare für die Anmeldungen allen Vereinen der dentschen Turnerschaften zugegangen. Die Anmeldungen sollen bis Ende Mai d. Js. erfolgen. Der Festbeitrag beträgt 5 M. Für Freiquartiere soll möglichst gesorgt werden, sofern dieselben nicht ausreichen, sollen Massenqartiere eingerichtet werden. Wer Freiquartier nicht beansprucht, dem sollen Bürgerquartiere gegen Bahrzahlung von 1,50 M. und Gasthofquartiere zum Preise bis 3 M. für die Nacht und das Bett einschließlich Frühstück besorgt werden. Auch die Eisenbahn-Behörde zeigt großes Entgegenkommen für die Theilnehmer des Festes. Auf den nach Hamburg führenden Haupt-Verkehrslinien werden Regie-Sonderzüge abgelassen, zu denen einfache Personenzug-Fahrkarten, welche auch für die Rückfahrt Giltigkeit haben, mit 30tägiger Geltungsdauer ausgegeben werden sollen. Diese Fahrkahrten sind sowohl

„Du kannst in Gottes Namen Ruth zu mir sagen, ich bin noch sehr jung, und von Dir hör' ich das gern.“

„Und die Andere — wie heißt die?“

„Lucie, aber ich nenne sie Luz.“

„Luz! Wie drollig das klingt. Es giebt ein Thier, das so heißt.“

„Das weißt Du schon Josi?“

„O, ich weiß ganz viel schon — mit sechs Jahren fing ich an, zu lernen, und zuvor konnt' ich schon soviele Gedichtchen und schöne Märchen und kleine Geschichten, — damals, als ich noch sah! Weißt Du nicht, Valeska?“

„Gewiß, Bubi, gewiß!“

„Mein Papa giebt mir Stunden, und jetzt bin ich schon sieben und ein halbes Jahr alt! Schöne Bücher hab' ich zu Hause, und ich könnte Dir aus allen vorlesen, Ruth, wenn Du kommst. Solche Bücher, wie sie die Blinden haben müssen, sind es natürlich, — mit ganz hohen Buchstaben, damit ich sie gut fühlen kann, und so schreib' ich auch. So was kennst Du noch gar nicht, gelt?“

„Nein, mein Kind!“

„Und hübsch flechten kann ich, ich hab' einen Lehrer gehabt, der zeigte mir das! Weißt Du 'was, Ruth? Ich werd' Dir ein hübsches Körbchen flechten, dafür, daß Du Grete erlaubt hast, mit mir zu spielen. Freust Du Dich darüber?“

„Sehr, sehr, Josi! Wenn Dein Papa es Dir erlaubt“ — „Papa!“ Der Kleine lachte leise. „Der und nicht erlauben. Der thut ja alles, was mich freut. Hast Du denn auch noch einen Papa?“

„Ja, und einen sehr, sehr lieben und schönen!“

„Aber der ist nicht hier?“

(Fortsetzung folgt.)

für Turner als auch für alle anderen Reisenden erhältlich. Um den Anschluß an diese Züge zu erreichen, sollen von denjenigen Staatsbahnstationen, für welche ein Bedürfniß vorliegt, Anschlußrückfahrkarten und mit verlängerter Giltigkeitsdauer ausgeben werden, auch ist die Eisenbahnbehörde bereit, für die von Hamburg aus geplanten Ausflüge (Kiel, Kopenhagen u. s. w.) Zusatzkarten zu ermäßigten Fahrpreisen zu verabfolgen. Ferner ist die Eisenbahnverwaltung erbötigt für diejenigen Turner, welche Regie-Sonderzüge nicht benutzen können, Sonder-Rückfahrkarten mit etwa 10tägiger Geltungsdauer von denjenigen Stationen, für welche ein Bedürfniß anerkannt wird, auszugeben. Auch kann die Rückreise über eine andere Route, als die des Hinwegs, unternommen werden. Auch Damen sind von der Mitreise in diesen Zügen nicht ausgeschlossen. Turn- und Seefahrten sind in Aussicht genommen nach Helgoland, Cuxhaven, Nordseefahrt über Helgoland hinaus. Kiel und Kaiser Wilhelmkanal, Lübeck, Friedrichsruh und Sachsenwald, Ratzeburg und Mölln, Lüneburg und die Lüneburger Haide, Kiel, Flensburg, Düppel, Alsen. Außerdem sind noch weitere Fahrten in Aussicht genommen nach Kopenhagen drei Tage; Hamburg-Kopenhagen-Trollhätta 7 Tage; Schweden-Stockholm 10—14 Tage; Norwegen; durch die schönsten Gebiete des südlichen Norwegens 12 Tage bis 3 Wochen; Soetersdal-Hardenger-Bergen 14 Tage bis 3 Wochen; Bergen-Jostedalsbroe-Nordfjord-Geiranger Randisdal und Molde 3 bis 4 Wochen und schließlich nach England. — Für alle diese Fahrten werden bei rechtzeitiger Meldung Preisermäßigungen ausgewirkt werden. Die Meldungen müssen noch in diesem Monate erfolgen, da von dem Fahrtenausschusse nach der Zahl der Anmeldungen erst die nöthigen Seeschiffe gechartert werden können.

[] [Zur Pelpliner Bischofswahl.] Domherr Tetzlaff in Posen erklärte auf Befragen, daß seine Person bei Besetzung des Culmer Bischofsstuhls durchaus nicht in Frage käme.

+ [Zur Ausführung des Reichswahlgesetzes.] Mit Rücksicht auf Aenderungen der preußischen Verwaltungs-Organisation hat sich eine Umgestaltung des Verzeichnisses der in Preußen nach verschiedenen Bestimmungen des Wahlreglements vom 24. Mai 1870 zur Ausführung des Reichswahlgesetzes zuständigen Behörden nöthig gemacht. Es kommen dabei namentlich die Theilung der früheren Provinzen in Ost- und Westpreußen sowie die Verwaltungsorganisation in Hessen-Nassau in Betracht. Es konnte nunmehr für alle preußischen Provinzen mit Ausnahme Hannovers bestimmt werden, daß soweit die Entscheidung über die Einsprachen gegen die Wählerlisten, Abgrenzung der Wahlbezirke und die Ernennung des Wahlvorstehers, Stellvertreter u. s. w. sowie die Bestimmung des Wahllokales in Betracht kommen, auf dem Lande der Landrath, in den Städten der Magistrat und wo kein kollegialer Gemeindevorstand vorhanden ist, der Bürgermeister zuständig ist. In der Provinz Hannover ist auf dem Lande und in denjenigen Städten, auf welche die hannoversche revidirte Städteordnung vom 14. Juni 1858 Anwendung findet, der Landrath, in den übrigen Städten der Magistrat, in Berlin der Magistrat und in den hohenzollernschen Landen der Oberamtmann zuständig. Für die Ernennung des Wahlkomissars, die Anberaumung der Neuwahl im Falle der Ablehnung u. s. w., sowie die Einreichung der Wahlverhandlungen von Seiten des Wahlkommissars sind nunmehr allgemein die Regierungspräsidenten, für Berlin der Oberpräsident als zuständig bezeichnet. Greift ein Wahlkreis in zwei Regierungsbezirke ein, so bezeichnet der Minister des Innern denjenigen Regierungspräsidenten, welcher in den zuletzt bezeichneten Fällen zuständig ist.

— [Herbstmanöver.] Das diesjährige Herbstmanöver des 17. Armeecorps wird in den an Hinterpommern angrenzenden westpreußischen Kreisen stattfinden. Die Danziger (36.) Division wird dabei hauptsächlich in den Kreisen Neustadt und Carthaus die Graudenzer (35.) Division in den südlich davon belegenen Kreisen operiren.

+ [Ein Verbandstag] der westpreußischen Bäcker-Innungen wird am 20. und 21. Juli in Marienburg tagen.

□ [Gebrauchsmuster.] Auf eine Vorrichtung zum gleichzeitigen Kochen, Desinficieren und Stucken der Wäsche aus einer durchbrochenen Wäschetrommel mit herausnehmbarer Thür und Deckel zum Dampfabschluß ist für H. Kelch Erben in Dirschau; auf ein Fahrrad mit Spreng- und Kehrvorrichtung für Straßenreinigungszwecke für M. R. Zechlin in Charlottenburg (früher in Thorn), auf eine Vorrichtung zur Beseitigung von Manschetten und Regelung des Sitzes, bestehend in einer mit vier Knopflöchern versehenden Strippe für Albert Reuser in Königsberg ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

A [Landesmelioration.] Als Termin zu der alljährlich im Oberpräsidium in Danzig stattfindenden Konferenz wegen Vertheilung der staatlichen und provinziellen Mittel zu Landesmeliorationen ist vom Oberpräsidenten v. Goßler dem Minister der 10. Mai vorgeschlagen worden. An der Konferenz nehmen auch diesmal Vertreter des Landwirthschaftsministers Theil.

= [Wegen Uebernahme der Marienburger Schloßlotterie] sind von dem Vorstande des Schloßbaukomitees Verhandlungen mit der Berliner Loosfirma Müller u. Comp. eingeleitet worden.

□ [Gebühren für die Umladung von Zollgütern.] Für die Beaufsichtigung der Umladung von Gütern, welche unter Zollkontrolle stehen, ist die Zollverwaltung berechtigt, Gebühren zu erheben. Diese betragen 30 Pfg. für die angefangene Stunde bei Beaufsichtigung durch Aufseher und Beamte gleichen oder niederen Ranges und 60 Pfg. für die angefangene Stunde bei Beaufsichtigung durch Beamte höheren Ranges.

— [Folgende Postsendungen] lagen bei der Ober-Postdirektion in Danzig als unbestellbar: Postanweisung für Nr. 1059 in Schwetz (Weichsel) über 80 Pf., aufgegeben in Schönsee (W.) am 22. 8. 97; Postanweisung für Nr. 354 in Thorn über 1,55 Mk., aufgegeben in Schönsee (W.) am 8. 8. 97; Postanweisnng für Nr. 309 in Berlin über 15 Mk., aufgegeben in Schönsee (W.) am 31. 8. 97; Postanweisung für Nr. 493 in Posen über 6 Mk., aufgegeben in Culmsee am 4. 9. 97; Einschreibbrief für Boroszinska, Anna in Thorn, aufg. in Thorn am 4. 12. 97; Einschreibbrief für Lange, Kaufmann in Berlin, aufg. in Thorn am 26. 12. 97. — Die Absender der genannten Sendungen werden aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bz. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt wird.

+ [Die deutsche Lehrerversammlung in Breslau.] Der geschäftsführende Ausschuß des Landesvereins preußischer Volksschullehrer macht soeben bekannt, daß gelegentlich der Versammlungen in Breslau auch der preußische Landesverein tagen soll. Unter den 10 Punkten der Tagesordnung nimmt die Frage der Wittwen- und Waisenversorgung die erste Stelle ein. Auch die Berathungen über die „Bedenken, welche der Einführung des Handfertigkeits- und des Haushaltungsunterrichts in den Lehrplan der Volksschule entgegenstehen,“ dürften Anspruch auf allgemeine Beachtung haben. Nach einer soeben bekanntgegebenen Statistik des Vorstandes vom deutschen Lehrerverein beträgt die Mitgliederzahl desselben 73 604. Davon entfallen 46 610 auf die Provinzen des preußischen Staats. Die Provinz Posen zählt 2 147 Mitglieder, Schlesien 5857. Von den deutschen Staaten steht zur Zeit nur noch Baiern dem Verein fremd gegenüber. Indeß hat Baiern einen vorzüglich organisirten Landesverein, der jedesmal besuchsweise durch Delegirte in den Versammlungen vertreten ist.

∠ [Ausländische Arbeiter bei Staatsbauten.] Um dem in der Landwirthschaft vielfach hervorgetretenen empfindlichen Mangel an ländlichen Arbeitern möglich entgegenzuwirken, erscheint es geboten, für die Ausführung von Staatsbauten da, wo jener Mangel besonders sich fühlbar macht, mehr als bisher auch auswärtige Arbeiter heranzuziehen. Es kommen dabei zunächst zwar etwaige im Inlande vorhandene überschlüssige Arbeitskräfte, soweit aber solche nicht erhältlich, auch ausländische Arbeiter in betracht, wie auch schon jetzt bei Neubauten in größerem Umpfange Ausländer, insbesondere Italiener, auch Holländer und Skandinavier beschäftigt werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daher bestimmt, das der 6. Absatz des § 11 der durch Erlaß vom 23. September 1886 — II a (b) 11 954 — festgesetzten Allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Erd-, Fels-, Rodungs- und Böschungsarbeiten zu streichen ist, dieser lautet: „Bei der Annahme von Arbeitern sind die einheimischen, besonders aber die in der Gegend der betreffenden Arbeitsstellen wohnenden geeigneten Arbeitsucher vorweg von dem Unternehmer zu berücksichtigen.“

+ [Militärisches.] Der Inspeeteur der 4. Festungs-Inspection Herr Oberstlieutenant Wilke hat sich gestern in Begleitung seines Adjutanten, des Herrn Premier-Lieutenant Rothardt, zur Besichtigung nach Graudenz begeben. Zur Besichtigung der hiesigen Garnison-Anstalten traf gestern Mittag von Danzig kommend Herr Intendant Hoefer von der Intendantur des 17. Armeekorps hier ein und hat im Hotel „Schwarzer Adler“ Wohnung genommen.

— [Uebung.] Die Uebung der Volksschullehrer aus den Landwehrbezirken Osterode, Dt. Eylau, Konitz, Danzig und Graudenz findet in der Zeit vom 1. bis 28. Juli beim den Inf.-Rgt. von Borcke und von der Marwitz statt.

m [Erledigte Schulstelle.] Stelle zu Blandan, Kreis Culm, katholisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Seehausen zu Briesen.)

m [Die Mastenkrähne] an der Eisenbahnbrücke haben seit gestern fortwährend zu schaffen und können nicht die drängenden Schiffer so schnell befriedigen. Gestern langten im Laufe des Tages gegen 40 Kähne, die meisten beladen, bei sehr günstigem Nord-Westwinde aus dem unteren Stromlaufe kommend hier an, und segelten bis zur Eisenbahnbrücke wo sie so lange warten müssen, bis ihre Masten gelegt und wieder gestochen werden. Ein ganzer Mastenwald steht an der Eisenbahnbrücke.

+ [Schwurgericht.] Heute gelangten zwei Sachen zur Verhandlung. In beiden war, weil Sittlichkeitsverbrechen vorlagen, die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Zunächst hatte sich der Arbeiter Johann Gildarski aus Glasau zu verantworten. Als Vertheidiger stand ihm Herr Rechtsanwalt Aronsohn zur Seite. Gildarski wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. In der zweiten Sache betrat unter der Beschuldigung der versuchten Nothzucht der Kutscher Franz Mrocynski aus Kiewo die Anklagebank. Seine Vertheidigung lag dem Herrn Rechtsanwalt von Palędzki ob. Gegen ihn (Mroczynski) wurde auf Freisprechung erkannt.

♂ [Verhaftet] wurde von der hiesigen Polizei der Arbeiter Julius Gehrke wegen Bettelns. Bei ihm wurden zwei Säcke vorgefunden, in denen sich zwei Handtücher, gezeichnet 1 und 2, und ein rother Parchend-Unterrock befanden. Da die letzteren Sachen naß waren, ist wohl anzunehmen, daß sie von einer Wäscheleine herunter gestohlen sind. Näheres ist im Polizei-Kommissariat zu erfahren.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 4,36 Meter über Null; das Wasser ist stark gewachsen. Eingetroffen sind aus Plock zwei mit Getreide, und aus Wloclawek resp. Nieszawa fünf mit Steinen beladene Kähne. Letztere sind bereits nach Schulitz resp. Fordon abgeschwommen. Zwei mit Zucker beladene Kähne schwammen nach Neufahrwasser ab.

Warschau, 20. April. (Eingegangen 2 Uhr 10 Min.) Wasserstand hier heute 3,33 Meter.

Kunst und Wissenschaft.

— Professor Behrings Vortrag über das neue Tuberkulose-Heilserum, der, wie schon kurz gemeldet, auf dem internationalen medizinischen Kongreß in Madrid großes Aufsehen erregte, liegt jetzt in einem längeren Auszuge vor. Danach hat Behring aus Tuberkelbazillen durch verschiedene Extraktionsmethoden eine Substanz gefunden, die zwanzigmal so giftig ist, wie die ursprüngliche Bakterienmasse. Daß das von Behring so gewonnene Gift das echte Tuberkulosegift ist, hat er durch zahlreiche Versuche nachgewiesen welche ergeben haben, daß es dasselbe Gift ist, welches in dem Kochschen Tuberkulin enthalten ist, nur mit dem Unterschiede, daß es etwa 80—100 mal wirksamer ist als das Tuberkulin. Mit seinem Tuberkulosegift hat Behring Thiere immunisirt und von ihnen ein neues Serum gewonnen. Beim Menschen hat dieses neue Heilserum sich nicht als anwendbar erwiesen, da es schon bei sehr geringer Dosis äußerst unangenehme Nebenwirkungen bei Tuberkulösen hervorrief. Dagegen ist es Behring gelungen, mit dem neuen Serum tuberkulöse Rinder zu heilen!“

— Wien, 19. April. Die internationale Jubiläums-Kunstausstellung ist heute Vormittag durch den Kaiser in Anwesenheit der Erzherzoge, der Minister und des diplomatischen Korps eröffnet worden. In seiner Antwort auf die Ansprache des Obmanns, Professor Felix, sprach der Kaiser seine Befriedigung darüber aus, daß auf der Ausstellung auch ausländische Künstler vertreten sind, dankte herzlichst für diese patriotische Veranstaltung anläßlich seines Regierungsjubiläums und versicherte, daß seine wärmste Theilnahme und seine bereitwilligste Förderung auch für alle Zukunft den Interessen der Kunst und der Künstlerschaft zugewendet bleiben.

Vermischtes.

Von unserem Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ wurden bei Skagen durch eine Sturzwelle mehrere Mann über Bord gespült, von denen einer ertrank.

Unter dem Verdacht, den Mord in der Hasenhaide verübt zu haben, ist bei Königswusterhausen der angebliche Schlächter Ernst Santz, der in Berlin bei seinen Eltern wohnte, verhaftet worden. S. hat gestanden, den Mord verübt zu haben, es scheint aber vor der Hand noch sehr zweifelhaft, ob diesem Geständniß Werth beizulegen ist. Es soll sich nämlich um einen Juristen handeln, der schon mehrmals in Irrenhäusern gewesen ist.

Ausständige Bergleute aus Osnabrück, die auf Zechen bei Bochum, Gelsenkirchen und Oberhausen Arbeit suchten, wurden, obwohl Platz für sie vorhanden war, abgewiesen. Die Leute waren infolge dessen sehr niedergeschlagen und erbittert gegen den Agitator Brust, mit dessen Vorgehen auch die Essener Kameraden nicht einverstanden sind.

Bei einem Feuer im Bergwerk zu Leicestershire in England wurden 5 Bergleute getödtet und 30 bis 40 eingeschlossen, deren Rettung für unmöglich gilt.

Ein Wirbelsturm richtete auf Sizilien erheblichen Schaden an. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen.

Bei einem Eisenbahnunglück unweit Moskau wurden 8 Passagiere schwer, 5 leicht verletzt.

Aus Karlsbad wird gemeldet: Einem Bericht des Stadtrathes zufolge hat durch das Feuer im Kaiserbad der Betrieb der Anstalt nicht gelitten. Dieselbe wird mit Bestimmtheit wie gewöhnlich am 1. Mai eröffnet werden. Für die Mineralbäder ist in den übrigen drei großen Badeanstalten für alle Eventualitäten genügend Vorsorge getroffen. Die Mineralbäder im Kaiserbad dürften mit dem 1. Juni wieder in Betrieb gesetzt werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 20. April um 8 Uhr Morgens: + 4,32 Meter. Lufttemperatur: + 5 Grad Cls. Wetter: trübe. Wind: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 21. April: Wolkig, Regenfälle, kühl, lebhafter Wind. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 5 Min., Untergang 7 Uhr 14 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 42 Min. Vorm., Unterg. 8 Uhr 27 Min. Nachm.

Freitag, den 22. April: Wenig verändert, etwas wärmer.

Sonnabend, den 23. April: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer. Lebhafte Winde. Meist trocken.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	20. 4.	19. 4.		20. 4.	19. 4.
Tendenz der Fondsb.	schwchr	matt	Pos. Pfandb. 3½%	100,—	100,20
Russ. Banknoten.	216,30	216,35	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	216,20	Poln. Pfdbr. 4½%	101,30	101,50
Oesterreich. Bankn.	169,75	169,80	Türk. 1% Anleihe C	23,95	24,40
Preuß. Consols 3 pr.	97,40	97,50	Ital. Rente 4%	90,80	91,30
Preuß. Consols 3½ pr.	102 90	103,40	Rum. R. v. 1894 4%	93,70	94,—
Preuß. Consols 4 pr.	102,90	103,10	Disc. Comm. Antheile	193 80	195,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	96,50	96,60	Harp. Bergw.-Act.	177,80	179,40
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,90	103,40	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,25	92 20	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,30	100,20	New-York	110,½	109,¾
			Spiritus 70er loco.	52,20	52,60

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%.
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Preisermäßigung für Thomasmehl.

Die dem Verein angehörigen Thomasphosphatwerke haben auch in diesem Jahre wieder eine Preisermäßigung von 15 Mark für den Doppel-Waggon Thomasmehl eintreten lassen, sofern die Bestellung der Waare bis zum 25. April geschieht.

Der Termin für Annahme solcher Bestellungen ist deshalb so zeitig gewählt, um die Landwirthschaft zu veranlassen, das für den Herbstbedarf erforderliche Thomasmehl schon jetzt abzurufen. Dieser Zweck ist bisher durch Bewilligung eines Preisnachlasses für Lieferungen in den Monaten April, Mai, Juni nicht in wünschenswerther Weise erreicht worden; vielmehr sind die Abrufe fast sämmtlich erst in den letzten Tagen des Juni eingelaufen, infolgedessen wurden bei der so verzögerten und dann plötzlich in außerordentlichem Maße gesteigerten Nachfrage die Anforderungen an die Waggonbestellung und an die Lieferungsfähigkeit der Werke so groß, daß sich die Lieferungen sogar bis in den Oktober hinein verzögerten. An der Vermeidung solcher Vorkommnisse hat aber der Landwirth das größte Interesse; denn er hat einmal den Vortheil, daß ihm die Waare zur Bedarfszeit zur Verfügung steht und genießt dabei noch pekuniären Nutzen in Form von Preisermäßigung; zum anderen wird der Empfang des Düngers in eine Zeit verlegt, zu welcher die Anfuhr des Thomasmehles eine Versäumniß anderer Arbeiten nicht zur Folge hat.

Es kann daher nur dringend empfohlen werden, von der Gelegenheit des Bezuges im Monat April Gebrauch zu machen; je umfassender dies geschehen wird, umsomehr wird den Interessen der Landwirthschaft entsprochen und auch die Industrie und die Eisenbahnbehörden in den Stand gesetzt werden, den an sie herantretenden Ansprüchen zu genügen.

Selten wohlfeiles Angebot.

Streng feste Preise!

(Ausnahmetage!!)

Streng feste Preise!

Donnerstag, den 21., Freitag, den 22., Sonnabend, den 23. d. Mts.
werden nachstehende Artikel

zu außerordentlich billigen Preisen

verkauft:

1 Posten Kleiderstoffe jaspirt, sehr haltbares dauerhaftes Gewebe, geeignet für bessere Haus- und Promenadenkleider, doppelbreit jetzt 75 Pf. per Mtr.
1 Posten Kleiderstoffe, im carrirtem englischen Geschmack, wundervolle Melangen, doppelbreit jetzt 70 Pf. per Mtr.
1 Posten Phantasie Noppé's, in Beigetönen, doppelbreit jetzt 75 Pf. per Mtr.
1 Posten schwarz und couleurt Granite, reine Wolle in wirkungsvollen Tuchfarben, doppelbreit jetzt 90 Pf. per Mtr.
1 Posten Carreaux à Soie, modernes elegantes Promenadenkleid, doppelbreit jetzt 1,20 per Mtr.
1 Posten Kleiderstoffe im englischen Geschmack, in reizenden Farbentönen reine Wolle, doppelbreit jetzt 1,50 per Mtr.
1 Posten wasserdichte extraschwere Loden, geeignet für Radfahrer- und andere Sportkleider 115 ctm. breit jetzt 1,50 Mk. per Mtr.
1 Posten Phantasiecarreaux (ein von der Firma engagirter Artikel) jetzt 1,10, 1,25 und 1,50 Mk. per Mtr.
1 Posten Gardinen-Reste weiß und creme, einzelne abgepaßte Fenster und Coupons 5—14 Mtr. enthaltend, werden zu Spottpreisen ausverkauft.

Ein Theil der für den Ausverkauf bestimmten Artikel befindet sich in der Auslage und dürfte es von allgemeinem Interesse sein, da wie bekannt, die Firma nur gute und reelle Qualitäten führt, die Stoffe einer Besichtigung zu unterziehen.

Herrmann Seelig,

Fernsprecher 65. **Modebazar.** Fernsprecher 65.

Thorner  Rathskeller

unter Leitung des langjährigen Pächters des Artushofes

Carl Meyling

empfiehlt seine aufs sauberste eingerichteten Lokalitäten dem freundlichen Wohlwollen der hochgeehrten Bewohner der Stadt Thorn und Umgegend.

Täglich: Stehender Frühstückstisch à la. Aschinger-Berlin,

ferner fertige warme Speisen zu kleinen Preisen, sowie

regelmässiger Mittagstisch von 1 bis 3 Uhr

à Couvert 1 Mk. und 1,50 Mk.

Abend-Speisekarte bis 12 Uhr nachts

ebenfalls zu kleinen Preisen.

Sämmtliche Delikatessen der Saison.

Für jetzt: Pa. russ. Caviar, gen. „Caviar der Königin", á Port. 1,25 Mk., russ. Caviar II. Qual. à Port. 75 Pf., Caviar-Brötchen 60 Pf., frischen Hummer mit Remoulade à St. 2,00 und 2,50 Mk, frische Seezunge mit Butter oder Remoulade à Port. 75 Pf., ferner Hamburger Kücken, sowie jungen Hamburg. Gänsebraten etc.

Bei warmer Witterung stets:

frische grosse Krebse, Aale, Schleie etc.

Gutgepflegte anerkannt beste Weine

aus der Weingrosshandlung von Joh. Mich. Schwartz jun. hier gelangen zu Engros-Preisen zum Ausschank.

Ferner das vorzügliche Münchener Löwenbräu und Pilsener Bier aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen:

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Carl Meyling.

Schützenhaus Thorn.

Von Donnerstag den 21. bis Sonntag den 24. April:

Grosse Concerte

des ersten vielseitigen, weltberühmten

Bückeburger Sänger-, Concert- und Spezialitäten-Ensembles.

8 Herren. **Direktion: R. Rottger.**

Ueberall mit größtem Erfolge aufgetreten.

Zum ersten Male in Thorn.

Täglich vollständig neues Programm

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis: Reservirter Platz 1 Mk., Saalplatz 60 Pf. Billets à 75 und 50 Pf. sind vorher in der Zigarrenhandlung des Herrn **F. Duzsynski** hier zu haben.

Vorläufige Anzeige.

Das Internationale

Volksfest

findet bestimmt vom 24. April cr. bis auf Weiteres

im Victoria-Garten und angrenzendem Gelände

statt.

Die Eröffnung

erfolgt am

Sonntag, d. 24. April cr., Nachm. 4 Uhr.

Alles Nähere besagen die ferneren Inserate und Plakate.

Die Direction.

Dr. med. Fr. Jankowski
verreist vom 20. d. M. bis Anfang Oktober nach Bad Nauheim.

Pianinos bestes Fabrikat mit 10jähriger schriftl. Garant.
empfiehlt
F. A. Goram Baderstr. 22
Monatliche Theilzahlungen gestattet.

---

1 möbelirtes Zimmer zu vermiethen.
A. Majewski, Fischerstr. 55.

Pelzsachen

auch Wollsachen 2c. werden nach langjährigen fachmännischen Erfahrungen in eigenen dazu passenden Räumen zur Conservirung unter Garantieschein gegen Motten und Feuerschaden angenommen.

C. Kling, Kürschnermeister,
Breitestraße 7. Eckhaus.

Tanzkursus.

Zu dem Anfangs Mai beginnenden Tanzkursus in Thorn, nehme ich Anmeldungen am **26.—27. April,** Vormittags von 11—1 und Nachmittags von 4—6 Uhr im
„Thorner Hof"
entgegen.
Elise Funk,
Balletmeisterin.
1599

Eine Kassirerin
sucht
J. G. Adolph.
1635

Freitag, den 22. d. Mts., Abends 6½ Uhr:
Instr. = u. Rec. = ☐ in I.

Ein grosses
Internationales

Ein Saal zu Vereinszwecken mit Instrument zu vergeben. Tuchmacherstraße 16, I.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner  Zeitung. Nr. 92

Donnerstag, den 21. April 1898.

Reisebilder aus Rußland.

Von **G. Frantz.**

(Nachdruck verboten..

(Fortsetzung aus Nr. 89.)

V.

Sewastopol.

Unsern ursprünglichen Plan, erst am Montag früh uns nach Jalta auf den Weg zu machen, hatten wir auf dem Schiffe dahin abgeändert, schon heute mit der Post, die Mittags um 12 Uhr abging, nach Jalta zu fahren. Wir gaben deshalb im Hotel nur unsern Koffer ab mit der Weisung, sie uns bis zu unserer Rückkehr, die am Ende der Woche erfolgen sollte, aufzubewahren und eilten dann nach dem Stationshaus. Nachdem wir unglücklicherweise von einem Bengel statt nach der Fahrpost nach der Reichspost geführt waren, kamen wir natürlich zur richtigen Stelle zu spät, der Wagen war schon abgefahren. Ganz erschöpft vom schnellen Gehen in der glühenden Mittagshitze nahmen wir eine Droschke und fuhren nach unserm Hotel zurück, wo uns der Portier mit den spöttischen Worten empfing: „Schon wieder da aus Jalta?"

Es blieb uns nun nichts übrig als den Sonntag in Sewastopol zu bleiben und am nächsten Morgen zu Fuß unsere Reise fortzusetzen. Da wir also große Strapazen in Aussicht hatten, ohne wohl unterwegs etwas Ordentliches zu essen zu bekommen, und da wir überdies seit dem vorigen Tage zu Mittag außer einem trockenen Brod auf dem Schiff nichts gegessen hatten, so leisteten wir uns im Hotel das Mittag, das auf der Karte stand und an Vortrefflichkeit der Zubereitung sicher dem letzten in Odessa gleichkam. Der Borsch durfte natürlich nicht fehlen, worauf die beiden wohlschmeckenden Fische des schwarzen Meeres, Kambale und Kihsan folgten. Nach noch einigen Gerichten bildete ausgezeichnetes Eis mit Waffeln und Kompottbeigabe den Schluß.

Um 4 Uhr machten wir uns auf, die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen, in erster Reihe den berühmten Malakoffhügel, der die Ursache so vieler Blutströme gewesen war. Doch mußten wir dazu über die Bucht fahren. Am grafskaja Pristan, wo eine steinerne Treppe mit säulenreichem Portikus nach dem Meere hinunter führt, lagen eine Menge Boote, die die Ueberfahrten über die Buchten vermitteln sollen. Für die einfache Ueberfahrt sollten wir 1 Rubel bezahlen. Da uns das zu teuer schien, entschlossen wir uns um die Bucht herumzugehen. Auf halbem Wege kamen wir wieder an einer Fährstelle vorbei, wo uns ein Mann für 30 Kopeeken übersetzte. Wir landeten an den Werkstätten für Schiffsreparaturen. Wenigstens $^1/_2$ Stunde irrten wir zwischen Schiffstrümmern, alten Eisenhaufen, Schmieden und Aufbewahrungsräumen umher, ohne einen Ausweg zu finden. Nach zwei Seiten standen Häuserreihen, an der dritten grenzte das Meer an und an der vierten versperrten den Weg kolossale Mauerreste der alten Befestigungen, die einen Hügel abschlossen, auf dem die gewaltigen 5000 Mann beherbergenden Marinekasernen stehen. Endlich fanden wir einen lebensgefährlichen Pfad zu den Kasernen hinan, von wo aus uns dann ein herrlicher Blick auf die malerische Lage der Stadt belohnte.

Sewastopol, vor der Besetzung der Russen im Jahre 1784 Achtiar geheißen, nahm unter der glücklichen Regierung der russischen Herrscher einen rapiden Aufschwung und zählte vor dem Krimkriege schon 60000 Einwohner. Die lange Belagerung verwandelte die blühende Stadt in einen Trümmerhaufen mit nur etwa 8000 Einwohnern, und nur mühsam und ganz langsam wuchs aus dem Schutt eine neue freundliche Stadt empor, wie sie jetzt existiert. Sie selbst weist nur noch sehr wenig Spuren aus jener schrecklichen Zeit auf, da namentlich in den letzten 10 Jahren viel für die Verschönerung gethan ist, — desto mehr aber die Umgebung. Im Westen, Süden und Norden erinnern noch mächtige Mauerreste an die Stärke der alten Festungswerke; und dann vor allem im Hintergrunde der Stadt der Malakoffhügel.

Nach etwa $^1/_2$ stündiger Wanderung über die Steppe langten wir am Fuße des Malakoffhügels an. Er steht ganz isolirt in einer weiten Ebene und hat einen langen und breiten Rücken, den man neuerdings mit Akazien bepflanzt, die indes in dem unfruchtbaren sandigem Boden nur kümmerlich fortkommen. Geröll und Schutt des Turmes, der noch in den siebziger Jahren als Ruine stand, bilden die oberste Erdschicht. Durch eine Pforte in einem rings den Fuß des Hügels umlaufenden Zaunes betraten wir den historischen Boden. Zwischen den Bäumchen hindurch, die nur spärlichen Schatten spenden, stiegen wir hinauf zum Wärterhäuschen. Ein bescheidendes Denkmal, ein Marmorblock, von einem Eisengitter umgeben, auf der Nordseite des Rückens ist zur Erinnerung des an die bei der Belagerung und der Erstürmung des Turmes gefallenen Franzosen und Russen gesetzt. Steine mit den Nummern der Battrien bezeichnen die Stellen, wo sie zum Verderben der Angreifer gestanden haben. Ein Denkmal auf dem südlichen Theile des Bergrückens zeigt eine ergreifenge Scene aus dem Verzweiflungskampfe der Russen. Es stellt dem Admiral Kornilow dar, wie er von einer Kugel in die Brust getroffen zusammensinkt. Das Denkmal steht auf derselben Stelle, wo ihn die Kugel vernichtete und wo er in den Armen seiner Kampfgefährten verschied. Seine letzten Wort: „Verlaßt nicht Sewastopol; Herr, segne Rußland und den Zaren; rette Sewastopol und die Flotte" sind in den Marmor, der als Sockel dient, eingemeißelt worden. Mit gleicher Ehrfurcht wie wir betrachteten einige Matrosen diese denkwürdige Stätte, wo die dankbare Nachwelt durch ein Kunstwerk, das eine jener von Opfermut und Treue zeugender Scenen darstellt, und durch saubere Anlagen zeigt daß ihr jene Zeit mit ihren Einzelheiten unvergeßlicher Erinnerung ist und bleiben wird.

Auf demselben Wege kehrten wir zur Stadt zurück und verließen sie wieder in westlicher Richtung nach dem Meere zu. Der Weg führte uns an dem Handelshafen vorbei. Trotz des Sonntages herrschte hier ein reges Leben. Waaren, meist Naturprodukte, wurden laut feilgeboten, betrunkene Matrosen tobten umher, Lärm, Schmutz und Gedränge trugen dazu bei, uns aus dieser Gegend möglichst schnell zu vertreiben. Wenn man um die Süd-West-Spitze herumfährt, also aus dem Osten kommt, kann man Sewastopol doch nicht liegen sehen, trotzdem es vielleicht nur 3 Werst von der Küste entfernt liegt, weil das Ufer hier leicht vom Meere aus ansteigt und dann kürzer und steiler nach der Stadt zu sich senkt. Diese Höhe stiegen wir jetzt hinauf, ein höchst beschwerlicher Weg. Den steilen Pfad bedeckten Steine und Geröll, von den mächtigen Mauern herrührend, die sich den Berg hinauf zogen und oben in einer Bastion endigten. Stark und gut gemauert, hatten sie dem Zahn der Zeit und der Zerstörungslust des vorübergehenden Volkes mit Erfolg Widerstand leisten können. Oben auf der Höhe setzten sie sich fort und bildeten die Umfassungsmauer eines Sommerlagers für russisches Militär.

Wie ich schon in Warschau bemerkt hatte, wohnte dort Militär in Zelten, die auf einem freien, von einzelnen Bäumen beschatteten Platze zusammenstanden und von einem aufgeschütteten Erdwall umgeben waren. Damals glaubte ich, daß es um Aushilfe in Ermanglung der nöthigen Unterkunft gewesen sei. In Sewastopol jedoch sah ich es wieder in noch ausgedehnterem Maße und erfuhr auch von einem Soldaten, den ich danach fragte, daß im Sommer die Soldaten sehr gerne im Freien unter Zelten untergebracht würden. Hier auf der Südseite der Bucht waren mehrere solcher Lager und auch gegenüber auf der Nordseite heben sich gegen die graue Steppe oder, falls sie auf der Höhe standen, gegen den blauen Himmel und das dunkle Meer die weißen Zelte mit den Fähnchen und den sich zwischen ihnen bewegenden Gestalten ab.

In Begleitung einiger Soldaten, die nach ihrem Sommerlager gingen, strebten wir dem Meere zu, das sich in geringer Entfernung zeigte. Leider mußten wir auf den Besuch des Chersones verzichten, da einige Buchten und Gewässer einen Umweg von etwa $1^1/_2$ Stunde nötig machen. Die Soldaten waren sehr freundlich und mitteilsam, erklärten uns Verschiedenes und zeigten uns sogar die Batterien am Strande. Da es bereits zu dunkeln begann, kehrten wir um, stärkten uns im Hotel durch eine Flasche Krimwein und legten uns zeitig nieder, nachdem wir den Portier angwiesen hatten uns am nächsten Morgen um $^1/_2$ 3 zu wecken.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis einschließlich 17. April d. J. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Schuhmacher Gustav Chust. 2. S. dem Maler Franz Slawikowski. 3. S. dem Schiffsführer Richard Schröder. 4. S. dem Bauunternehmer Paul Skowronek. 5. Tochter dem Feldwebel im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Friedrich Wüstenhagen. 6. Unehel. S. 7. T. dem Maurerges. August Walter. 8. T. dem Friseur Conrad Schildhauer. 9. T. dem Arbeiter Max Stutzki. 10. T. dem Landwirth Theodor Schmeichel. 11. Unehel. T. 12. T. dem Arbeiter Anton Suchorski. 13. Unehel. S. 14. S. dem Lagermeister Joseph Kurzynski. 15. Unehel. T. 16. S. dem Arb. Johann Rygielski. 17. T. dem Arb. Adam Szymanski. 18. T. dem Schneider Bruno Leski. 19. S. dem Schuhmachermeister Lukas Welczak. 20. T. dem Schneider Joseph Speihna. 21. T. dem Barbier Stanislaus Schneider, 22. T. dem pract. Arzt Dr. med. Karl Stark. 23. T. dem Arbeiter Stephan Rogowski.

Sterbefälle.

1. Margarethe Janowicz 28 T. 2. Helene Taichert 2 J. 1 M. 23 T. 3. Werner Schütte 1 J. 1 M. 11 T. 4. Grete Riehl 6 M. 12 T. 5. Hildegard Klaws 3 J. 7 M. 2 T. 6 Laufbursche Franz Duszynski 15 J. 6 M. 15 T. 7. Clara Zarnott 1 J. 7 M. 8 J. 8. Zimmermann Joseph Nadolny 72 J. 8 M. 26 T. 9. Leo Sommerfeldt 2 J. 9 M. 29 T. 10. Ernst Kirkowski 3 M. 2 T. 11. Arb. Kasimir Krzyzanowski 55 J. 7 M. 12 T. 12. Arbeiterwittwe Auguste Koerber geb. Unruh 85 J. 12 T. 13. Brunislaw Lubecki 4 M. 17 T. 14. Casimir Wamka 1 M. 15 T. 15. Charlotte Pünchera 23 T.

Aufgebote.

1. Fleischer Victor Siudzik u. Bronislawa Nowakowski-Podgorz. 2. Kaufmann Friedrich Kordes und Clara Kittler. 3. Koch Stanislaus Morawski und Marianna Sniegowski. 4. Klempnergeselle Gustav Weißert und Martha Lewandowski - Kl. Lansen. 5. Hoboist - Sergeant Hermann Gutzeit und Martha Strohschein, beide Mocker. 6. Arb. Joseph Stremel-Mocker und Franziska Markuszewski - Col. Weißhof. 7. Barbier und Friseur Wladislaus Orcholski und Apollonia Jarocinska-Wreschen. 8. Kaufmann Ladislaus Raczkowski-Inowrazlaw und Remigia Omankowska-Neu-Grabia. 9. Arb. Jakob Grudewiez und Veronika Weinert.

Eheschließungen.

1. Vicefeldwebel August Böttcher mit Wanda Dobslaff. 2. Buchhalter Arthur Walter mit Maria Stolpe. 3. Lehrer Heinrich Brauer-Halle a/S. mit Minna Clericus. 4. Maurer Franz Pawlewicz mit Antonie Heyer. 5. Maler Albert Lenzner mit Johanna Manthey. 6. Arbeiter Bernhard Geduhn mit Johanna Körlin. 7. Maurergeselle Max Krajewski mit Angelika Schulz. 8. Leitungsaufseher Bruno Mielke-Ratibor mit Olga Buchholtz. 9. Postassistent Adolph Scheerbaum - Berlin mit Maria Röhl. 10. Tischler Wilhelm Rademacher genannt Hinz mit Ida Roßmann. 11. Zimmergeselle Johann Podwalski mit Pauline Nowakowski.

Bekanntmachung.

Seit einiger Zeit sind besonders in der Innenstadt die an den Häusern befindlichen Regenrohrkasten verschlammt bezw. verstopft in einer größeren Anzahl vorgefunden worden. — Bei denselben übergießt sich der Inhalt auf die Bürgersteige und erschwert durch die Verunreinigung sehr oft das Ueberschreiten der letzteren.

Indem wir auf § 7 der bezüglichen Polizei-Verordnung und des Ortsstatuts ausdrücklich aufmerksam machen, nach welcher die Regenrohrkasten als Eigenthum der Hausbesitzer von diesen zu unterhalten und mindestens jeden Monat zu reinigen sind, mithin auch für die ordnungsmäßige unterirdische Ableitung der Dachabwässer zu sorgen ist, ersuchen wir die betreffenden Hausbesitzer die verschlammten, sowie vollen Regenrohrkasten schleunigst spätestens innerhalb 3 Tagen ordnungsmäßig reinigen zu lassen. 1604

Thorn, den 14. April 1898.

Der Magistrat.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.